Städtebaulicher Wettbewerb
Jüchen West
Dokumentation

Stadt Jüchen

Auftraggeber/Auslober

Stadt Jüchen
Der Bürgermeister
Am Rathaus 5
41363 Jüchen

Organisation und Betreuung

plan b
Jürgensmann Landers
Landschaftsarchitekten
Partnerschaft mbB

Friedrich-Wilhelm-Straße 89
47051 Duisburg
Telefon 0203-2981929
Telefax 0203-2981919
www.planb.land
info@planb.land

in Zusammenarbeit mit Schopmeyer Architekten,
Herr Stefan Schopmeyer, Architekt BDA,
Am Dill 1, 48163 Münster

Gestaltung:
www.verb.de

Bildnachweise:
Titelblatt plan b, Darstellung Aufgabenstellung plan b,
Fotos plan b, alle Pläne und Ausschnitte stammen von den Wettbewerbsteilnehmern, Luftbild © geoserver.nrw.de

Gender-Hinweis:
Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten der Auslobung gleichermaßen angesprochen fühlen.

Vorwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die Entwicklung eines Gebietes wie Jüchen-West, in dem in den kommenden Jahren mehr als 500 Wohneinheiten entstehen werden, ist für eine Kommune wie die Stadt Jüchen in vielerlei Hinsicht eine große Herausforderung.

Um direkt mit einem fundierten Grundstein für die weitere Entwicklung zu starten, hat sich die Stadt Jüchen dazu entschieden, für diesen Bereich einen städtebaulichen Wettbewerb durchzuführen.

Insgesamt neun Wettbewerbergemeinschaften aus Stadtplanern und Landschaftsarchitekten haben sich in den vergangenen Monaten mit dem Entwicklungsgebiet Jüchen-West beschäftigt. Es wurden von allen Planern qualitätsvolle Vorschläge für die Gestaltung und Gliederung des Quartiers vorgelegt. Ein Bewertungsgremium aus Fachleuten, Verwaltung, politischen Vertretern und Sachverständigen hat in der Jurysitzung am 09. Juni 2020 die Entscheidung über die Preisträger und die Anerkennung getroffen. Gewinner des Wettbewerbs ist das Büro B.A.S. Kopperschmidt + Moczala GmbH, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner, Architekten aus Dortmund mit RaumPlan Architekten Stadtplaner aus Aachen. Der Siegerentwurf dient nun als Grundlage für die weiteren städtebaulichen Planungen, die es in den nächsten Jahren umzusetzen gilt.

Die Ihnen hier vorliegende Broschüre stellt alle erarbeiteten Planungskonzepte zusammen. Zudem werden die Entscheidungsgründe für die Siegerentwürfe vorgestellt. So können Sie nicht nur sehen, wie die Gestaltung von Jüchen-West aussehen wird, sondern auch nachvollziehen, wie das Preisgericht zu seiner Fachentscheidung gekommen ist.

Es sei an dieser Stelle allen teilnehmenden Büros für ihre kreativen Entwürfe gedankt. Durch die hochwertigen Beiträge wurde eine qualifizierte und breite Diskussion über die Entwicklung des neuen Wohngebietes Jüchen-West ermöglicht.
Sowohl die überzeugenden Ergebnisse des Wettbewerbs als auch die fachplanerische Beurteilung im Rahmen des Preisgerichts führen zur Erkenntnis, dass für die Gewinnung von Lösungsvorschlägen die Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs das richtige Instrumentarium ist.

Ich möchte Sie dazu einladen, auch den weiteren Prozess zur Realisierung des ausgewählten Planungskonzeptes intensiv zu begleiten. Dazu wird es in den weiteren Planungsschritten immer wieder die Gelegenheit geben.

Ich freue mich sehr, dass ein erster Meilenstein zur Realisierung des neuen Quartiers Jüchen-West erreicht wurde und bin sehr gespannt, wie die Planungen weiter konkretisiert und umgesetzt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Harald Zillikens
Bürgermeister der Stadt Jüchen
Juni 2020

Blick auf Jüchen

Quelle Saskia Schrade

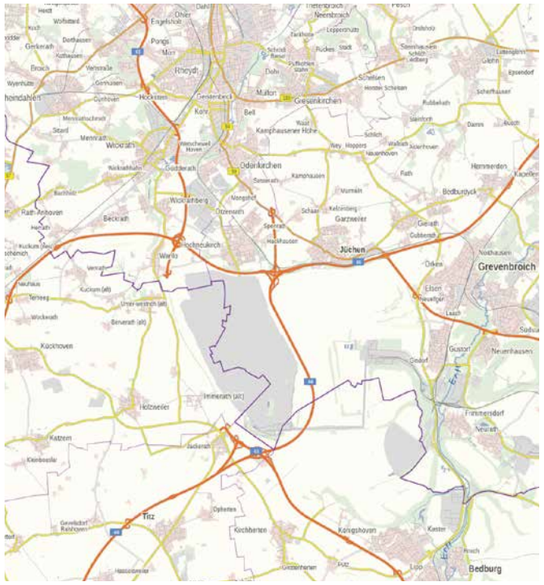
Jüchen

Jüchen liegt im südwestlichen Teil des Landes Nordrhein-Westfalen zwischen den Städten Mönchengladbach, Düsseldorf und Köln. Die Stadt ist mit ihren Gemarkungen Bestandteil des Rhein-Kreises Neuss und dem Regierungsbezirk Düsseldorf zugeordnet.

Die Stadt Jüchen besteht in ihrem heutigen Umfang seit der kommunalen Neugliederung von 1975 und ist aus den zuvor selbstständigen Gemeinden Bedburdyck, Garzweiler, Hochneukirch und Jüchen gebildet worden. Jüchen ist im Rahmen des Zentralörtlichen Systems als Grundzentrum eingestuft. Oberzentren für die Stadt sind Mönchengladbach und Düsseldorf, benachbarte Mittelzentren sind die Städte Grevenbroich, Neuss, Korschenbroich und Erkelenz.

Rund 23.000 Einwohner leben in der 71,87 Quadratkilometer großen Stadt auf 27 Ortschaften verteilt. Neben Jüchen als Zentrum und Sitz der Stadtverwaltung sind Hochneukirch und Bedburdyck/Gierath als Siedlungsschwerpunkte für die Entwicklung der ländlich geprägten Stadt von Bedeutung.

Die Stadt Jüchen ist stark durch den Braunkohlentagebau geprägt. Etwa ein Drittel des Stadtgebietes wird heute noch durch den Tagebau Garzweiler in Anspruch genommen. Aufgrund des Braunkohleausstiegs bis voraussichtlich 2038 und dem damit verbundenen Strukturwandel befindet sich die gesamte Region und somit auch die Stadt Jüchen im Umbruch.



Jüchen, Lage im Raum

Quelle plan b

Blick auf das Gebiet

Quelle plan b

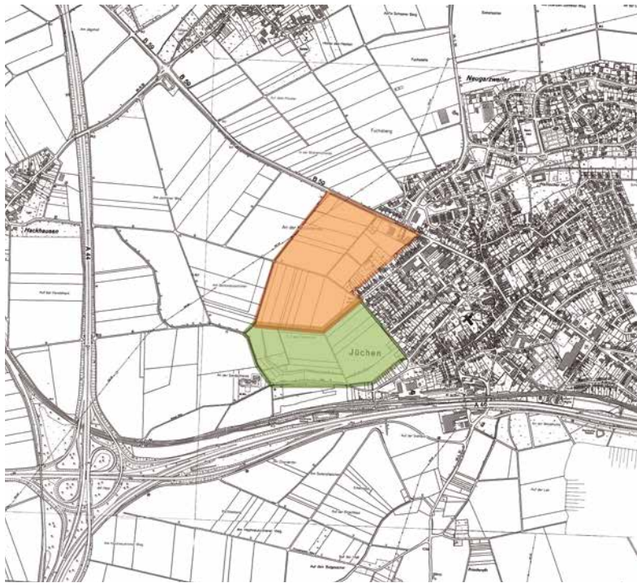
Jüchen-West

Der Planbereich des städtebaulichen Wettbewerbs umfasst eine etwa 23 Hektar große Wohnbaufläche und einen ca. 16 Hektar großen Landschaftsraum.

Die Wohnbaufläche grenzt im Norden an die Bundesstraße 59, welche direkt in das Zentrum von Jüchen führt, und an einzelne betriebliche Einrichtungen an. Im Osten des Plangebietes grenzt der gewachsene Ort mit überwiegend Einzelhausbebauung an. Im Süden und Westen befinden sich Elemente der freien Landschaft, insbesondere landwirtschaftliche Flächen.

Der Landschaftsraum erstreckt sich auf die südlich angrenzenden, landwirtschaftlich genutzten Flächen nördlich der Autobahn 46 bis zum Holzer Weg bzw. der Wilhelmstraße. Aufgrund der Nähe zum Bahnhof Jüchen verfügt das Plangebiet über sehr gute Voraussetzungen für eine Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr. Südlich der Verkehrstrassen schließt der heutige Tagebau Garzweiler an. Perspektivisch befindet sich dort der Entwicklungsbereich Jüchen-Süd.

Derzeit wird das Plangebiet überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Der südliche Teil des Plangebietes ist geprägt durch das Relief des Hackhausener Fließes, Acker und Grünlandflächen wechseln sich mit Gehölzstrukturen ab.



Das Wettbewerbsgebiet, Wohnbaufläche und Grünfläche

Quelle plan b

Das Wettbewerbsgebiet
aus der Luft
Quelle Google Earth

Anlass und Zielsetzung

Der Rat der damaligen Gemeinde Jüchen hat in seiner Sitzung am 09.02.2015 ein Siedlungsflächenkonzept zur Entwicklung von Wohnbauland beschlossen.
Ziel des Siedlungsflächenkonzeptes war es, die auf Ebene des Flächennutzungsplans vorhandenen Wohnbauflächenreserven stadtplanerisch zu bewerten und eine Priorisierung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten vorzunehmen.

Gemäß Prioritätenliste steht hier das Entwicklungsgebiet „Jüchen-West“ im Fokus; für diesen Raum ist die städtebauliche Gestaltung des neuen Quartiers und seine landschaftliche Einbindung zu entwickeln. Eine mögliche Anbindung an das Stadtgebiet südlich der A46 und der Eisenbahnstrecke (heutiges Tagebaugebiet) ist zu skizzieren.

Im Dezember 2019 wurde ein Konzept für eine Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA) Rheinisches Zukunftsrevier auf den Weg gebracht. Sie soll den inhaltlichen, qualitativen, prozessualen und kommunikativen Rahmen für die Gestaltung innovativer, exzellenter und hochambitionierter Ansätze innerhalb des Strukturwandelprozesses im Rheinischen Revier in den nächsten drei Dekaden bilden. Ziel ist es, das Rheinische Revier mittels herausragend innovativer und modellhafter Next-Practice-Konzepte, Projekte und Kooperationen hin zu einer zukunftsfähigen, innovativen Industrie- und Wirtschaftsregion, einem attraktiven Wohnstandort, Arbeits- und Lebensraum sowie zu einer multifunktionalen Tagebaufolgelandschaft zu entwickeln. Im Agglomerationskonzept ist die Stadt Jüchen als „Urbaner Kandidat“ eingestuft. Urbane Kandidaten sind Träger des Wachstums und Kandidaten für neue Kernstädte. Dies bedeutet für die Zukunft die Entwicklung eines urbanen Profils, Stärkung der Zentren, Anreicherung der Funktionen, neue Dichte/öffentliche Räume sowie vielfältige und erschwingliche Wohnangebote).
Die noch junge Stadt Jüchen liegt in Sichtweite der Ballungsräume Rhein-Ruhr und der Rheinschiene in einer von ausgedehnter landwirtschaftlicher Nutzung und den tiefgreifenden, vom Tagebau verursachten Brüchen geprägten Landschaft, also zwischen dem sich entleerenden Land und der überfüllten Städte. Mit dem neuen Stadtteil Jüchen-West besteht die Chance, einen Kontrapunkt zu dieser Entwicklung zu setzen, der für andere Kommunen ein Vorbild sein kann.

Das Wettbewerbsverfahren

Der Wettbewerb wurde als nichtoffener, anonymer, einstufiger Realisierungswettbewerb für maximal 15 Teilnehmer ausgelobt, davon wurden 5 vorab gesetzt. Der Wettbewerb richtete sich an Arbeitsgemeinschaften aus Stadtplanern und Landschaftsarchitekten. Von 5 Teilnehmern im Bewerbungsverfahren konnten 4 für die Wettbewerbsteilnahme ausgewählt werden, sodass insgesamt 9 Teams teilgenommen haben.
Der Wettbewerb startete Anfang Dezember 2019 mit der Bereitstellung der Unterlagen; am 17.12.2019 fand in Jüchen das Kolloquium mit Preisrichtervorbesprechung statt; hier hatten Teilnehmer und Preisgericht Gelegenheit, über die Ziele der Auslobung zu diskutieren, aber auch Details der Aufgabenstellung zu klären.

Zum Abgabetermin am 28.02.2020 wurden 9 Beiträge eingereicht. Sie umfassten maximal 3 Pläne, ein Blatt für das Gesamtkonzept, Ausschnitte zu Vertiefungsbereichen und einen optionalen, frei zu bespielenden Erläuterungsplan, einen Erläuterungsbericht und Angaben zu den städtebaulichen Kennwerten. Die Arbeiten wurden durch die Vorprüfung aus Vertretern der zuständigen Fachämter des Auslobers und der betreuenden Büros analysiert.
Wegen der Covid-19-Pandemie tagte das Preisgericht erst am 09.06.2020 im Haus Katz in Jüchen in folgender Zusammensetzung:

Fachpreisrichter/innen
Prof. Ulrike Beuter, Landschaftsarchitektin, Essen
Prof. Andreas Fritzen, Stadtplaner, Bochum/Köln
Prof. Heinz W. Hallmann, Landschaftsarchitekt, Aachen/Berlin
Hans-Rainer Runge, Stadt- und Verkehrsplaner, Düsseldorf
Dipl.-Ing. Tim Stein, Amtsleiter Stadtentwicklung, Stadt Jüchen
Stellvertreter:
Isabella de Medici, Landschaftsarchitektin, Essen

Sachpreisrichter/innen
- Harald Zillikens, Bürgermeister der Stadt Jüchen
- Gerd Kuska, Vorsitzender Ausschuss Tagebaufolgelandschaften der Stadt Jüchen
- Hans-Josef Schneider, stellv. Vorsitzender Planungsausschuss der Stadt Jüchen
- Ralf Cremers, stv. Vorsitzender Bauausschuss der Stadt Jüchen

Sachverständige Berater (nicht stimmberechtigt)
Volker Mielchen, Geschäftsführer Zweckverband Landfolge Garzweiler

Vorprüfung:
Saskia Schrade, Amt für Stadtentwicklung Stadt Jüchen
André Jäschke, Amt für Stadtentwicklung Stadt Jüchen
Christian Jürgensmann, Landschaftsarchitekt, Duisburg

Das Preisgericht legte unter Vorsitz von Prof. Fritzen folgende Beurteilungskriterien zugrunde:

- Städtebauliches Konzept
- Leitidee, Innere Orientierung, Bautypologien, Gliederung, Topografie
- Freiraum und Landschaft
- Übergänge in die Landschaft, attraktiver öffentlicher Raum, Kompensation
- Funktionale Qualitäten
- Erschließung, Nutzungsmischung, Ver- und Entsorgung
- Umweltqualität
- Nachhaltigkeit, Klimaanpassung, Mobilität
- Sozialräumliche Qualität
- Begegnung und Nachbarschaften
- Wirtschaftlichkeit und Entwicklungsfähigkeit
- Dichte, Bauabschnitte

Nach 2 Wertungsrundgängen und intensiver Diskussion der Beiträge zeichnete die Jury 4 Arbeiten aus:

• 1. Preis	25.000.- €	Arbeit 1018
• 2. Preis	12.000.- €	Arbeit 1011
• 3. Preis	8.000.- €	Arbeit 1013
• Anerkennung	5.000.- €	Arbeit 1014

Die Jury
Quelle plan b

Das Preisgericht empfahl dem Auslober einstimmig, die Arbeit mit dem ersten Preis zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen.

1. Preis | 1018

Juliane Kopperschmidt, Christian Moczala, B.A.S. Kopperschmidt + Moczala GmbH

mit RaumPlan Uwe Schnuis, Uli Wildschütz, Stadtplaner, Aachen

Gesamtkonzept - Acht Quartiere in einem grünen Netz

Angesichts von Klimawandel, Ressourcen- und Flächenverbrauch bestehen hohe Anforderungen an ein Wohnquartier als Neuausweisung. Dieser Situation trägt der vorgeschlagene Entwurf Rechnung, indem er

- CO2-Neutralität umsetzt,
- hohe Nutzungsintensität sichert,
- einen positiven Beitrag zur Entwicklung von Natur und Landschaft liefert,
- Kreislaufwirtschaft und Selbstversorgung anregt und
- gemeinschaftliches Leben und Handeln ermöglicht.

Das wird im Entwurf durch ein integriertes räumliches, technisches und landschaftliches Konzept umgesetzt.

Das neue Viertel greift die vorhandenen Strukturen der Topografie und Landschaft auf und arrondiert östlich auf der Westseite. Es nimmt bewusst nicht die gesamte Fläche des Bearbeitungsgebiets in Anspruch - auch weil weitere Potentiale in Bahnhofsnähe in Richtung Tagebau bestehen. Die vorhandenen landschaftlichen und baulichen Elemente werden zu einem ganzheitlichen, vielfältig nutzbaren Raum zusammengeführt. So sind das Bachtal des Hockhauser Fließ mit Auen weiterentwickelt, die bewachsenen topographischen Kanten gestärkt, der Freihaltekorridor der Überlandleitung landschaftlich integriert und die weithin sichtbare Kuppe von Bebauung frei gehalten.

Acht Quartiere, die über eine Ringstraße untereinander und mit der Odenkirchener Straße verbunden sind, gruppieren sich um jeweils einen öffentlichen bzw. gemeinschaftlich genutzten Anger.

Die grünen Fugen zwischen den Bebauungsschollen folgen den Senken des Geländes und ermöglichen so eine oberflächennahe offene Entwässerung. Sie werden als extensive Wildblumen- und Strauchbestreifen ausgebildet und bieten Lebensräume für Flora und Fauna.

Quartiersplatz

Ausschnitt Wohnquartier M 1:500

Ausschnitt Rand zur Landschaft M 1:500

1. Preis | 1018

Mitwirkende **Kerstin Geisweiler**
Fachberater: **Aloys Graw, Energieberater, Osnabrück**
Patrik Bartnik, Cornelia Handrich Visualisierungen, Radevormwald

Auszüge aus den Erläuterungen der Verfasser:

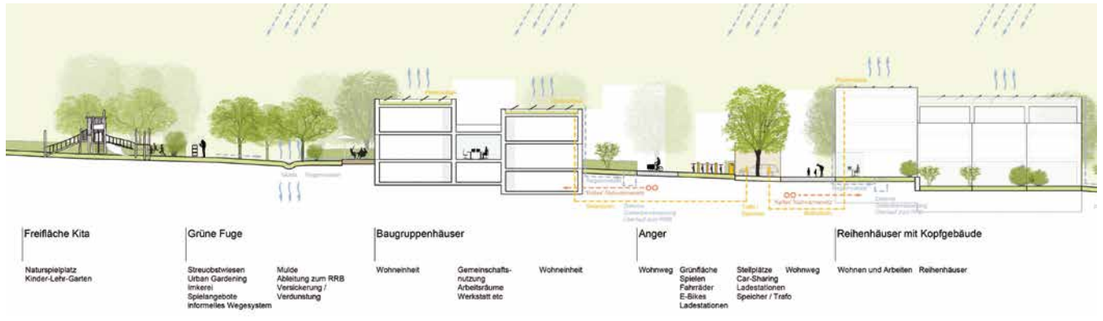
Leben in Jüchen-West
Für die bauliche Entwicklung des Viertels gelten folgende Grundprinzipien:
Es soll eine durchgehend hohe Nutzungsdichte angestrebt werden. Vielfältig gemischte Nutzungen und Bewohnergruppen sorgen für ein lebendiges Viertel.
Um „Raumleerlauf“ zu verhindern, bestehen hohe Anforderungen an die Flexibilität der Baustrukturen, wie Schalträume, Koppelung und Teilbarkeit von Einheiten, sowie Umbau- und Umzugsmöglichkeiten.
Insgesamt kommt es darauf an, wie viele Menschen in Jüchen-West über Haushaltsentwicklungen hinweg wohnen bzw. arbeiten und wie belebt das Viertel im Tageslauf ist. Dazu werden unterschiedliche Haustypen vorgeschlagen, wie z.B. Gebäude für Appartements und Servicewohnen, Baugruppenhäuser für junge Familien in der Eigentumsbildungsphase und Best Ager nach dem Auszug aus dem Einfamilienhaus, Reihenhäuser mit Kopfgebäuden, wachsende Häuser, klassische Einfamilien- und Doppelhäuser, oder als experimentelles Angebot, Tiny Houses.

Maßstäbliches Viertel in der Landschaft - Acht Quartiere in einem grünen Netz: Das neue Viertel greift die vorhandenen Strukturen der Topografie und Landschaft auf und arrondiert Jüchen auf der Westseite. Es nimmt bewusst nicht die gesamte Fläche des Bearbeitungsgebiets in Anspruch - auch weil weitere Potentiale in Bahnhofsnähe in Richtung Tagebau bestehen. Die vorhandenen landschaftlichen und baulichen Elemente werden

zu einem ganzheitlichen, vielfältig nutzbaren Raum zusammengeführt. So wird das Bachtal des Hackhauser Fließ mit Auen weiterentwickelt, die bewachsenen topographischen Kanten gestärkt, der Freihaltekorridor der Überlandleitung landschaftlich integriert und die weithin sichtbare Kuppe von Bebauung frei gehalten.
Acht Quartiere, die über eine Ringstraße untereinander und mit der Odenkirchener Straße verbunden sind, gruppieren sich um jeweils einen öffentlichen bzw. gemeinschaftlich genutzten Anger. Die grünen Fugen zwischen den Bebauungsschollen folgen den Senken des Geländes und ermöglichen so eine oberflächennahe offene Entwässerung. Sie werden als extensive Wildblumen- und Streuobstwiesen ausgebildet und bieten Lebensräume für Flora und Fauna.

Römerstraße, Raiff-i-sen-Areal und Sprung nach Süden
Die heute am baulichen Rand liegende Römerstraße wird zu einer überörtlichen Freizeit- und Erlebnisachse ausgebaut. Im südlichen Abschnitt wird sie von einer Fläche für Gemüseanbau (CSA – Community Supported Agriculture) begleitet. Ein aufgeständerter Steg überspannt das tiefer liegende Bachtal und verbindet das Wohngebiet höhengleich mit dem Raiff-i-sen-Areal und dem Bahnhof.

Wegeverbindungen und Mobilität
Die Weiterführung der Römerstraße als höhengleicher Fuß und Radweg bildet die zentrale Verbindung zwischen neuem Viertel und Bahnhof und schafft damit die Voraussetzung für eine schnelle, CO2-neutrale Erreichbarkeit der regionalen Zentren.



Die Beurteilung des Preisgerichts:

Der neue Stadtteil Jüchen West wird als eine Siedlung mit 8 Clustern vorgeschlagen.
Die Erschließung erfolgt vom Kreisverkehr an der Odenkirchener Straße. Von dort wird ein Fahrweg über einen Eingangsplatz durch das erste Cluster zwischen einer geplanten Spange mit Gewerbebauten und einer Reihe mehrgeschossiger Wohnbauten in ein Ringsystem geleitet, das die übrigen 7 Wohn-Cluster miteinander verbindet. Das unmittelbare Gegenüber von Gewerbe und Wohnen entlang der Straße als Auftakt wird kritisch gesehen.

Die Qualitäten der übrigen 7 Cluster als gesamtes neues Wohngebiet liegen vor allem in einer klaren identifizierenden Raumgliederung, einer Mischung von Wohngebäudetypen, einer differenzierten direkten Zu- und Anordnung von Gärten und grünen Freiräumen zu den Gebäuden und den Clustern sowie einer verbindenden Einordnung in die Landschaft. Das Preisgericht lobt ausdrücklich die Vielzahl zukunftsfähiger Wohntypen, die in den jeweiligen Clustern sinnvoll gemischt sind.

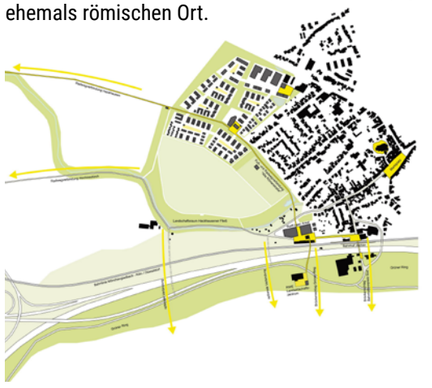
Positiv beurteilt werden auch die grünen Fugen zwischen den einzelnen Clustern. Die Fugen vermitteln zur vorhandenen Topografie, speichern und versickern das Wasser je nach Niederschlagsmenge und verbinden das Wohngebiet mit der umgebenden Landschaft.

Für eine überzeugende Mitte in der neuen Siedlung gibt es noch keine befriedigende Lösung. Die Kinder mit der Kita und Freiräumen zum Spielen in die Mitte zu stellen ist eine gute Idee. Sie kann allerdings in der angebotenen Form und Gestaltung keine soziale Mitte auch für alle zukünftigen Bewohner sein. Eine solche ist aber ebenfalls wünschenswert.

Eine besondere Qualität gewinnt der Entwurf mit dem Vorschlag eines offenen Landschaftsraumes nach Süd-Westen bis zur bogenförmigen Rahmung durch das Hackhausener Fließ. Hierfür ist es empfehlenswert, auch dem südlichen Rand der Siedlung eine deutlichere Kontur zu geben. Der auf dem freien Feld vorhandenen Kuppe ein Wäldchen aufzusetzen gibt der Landschaft etwas Unverwechselbares.

Die ganz große Verbindung wird mit einem Fuß- und Radweg vorgeschlagen. Dieser Weg kommt aus der westlichen Landschaft in die Siedlung und wird in Form einer grünen Fuge fortgeführt. In weitem Bogen durchqueren der Weg und die grüne Fuge parallel zur Römerstraße den Siedlungskörper und führt auf den von der Stadt Jüchen langersehnten und notwendigen „Sprung nach Süden“. Der soll langfristig durch zwei Brücken möglich gemacht werden.

Besonderes gelungen erscheint dem Preisgericht die kleinteilig parzellierte Garten/ Landnutzung entlang der Römerstraße. Sie ergänzt und arrondiert den Siedlungskörper und erinnert an den ehemals römischen Ort.



2. Preis | 1011

Björn Severin rheinflügel severin, Architekten BDA Stadtplaner SRL, Düsseldorf

mit Andreas Hermanns landschaftsarchitektur / umweltplanung, Schwalmtal
Bodo Matjeka, Thomas Schröer, bms Stadtplanung GbR, Bochum

2. Preis | 1011

rheinflügel severin, Architekten BDA Stadtplaner SRL
Karl-Anton-Straße 16, 40211 Düsseldorf

Mitwirkende **Manuel Beckmann, Melissa König**

Auszüge aus den Erläuterungen der Verfasser:

Verbindung
Der Entwurf sieht eine kompakte wie integrative bauliche Struktur vor, welche den Bestand selbstverständlich ergänzt und die naturräumlichen Zusammenhänge erhält. Biotope werden geschützt und miteinander vernetzt. Den Strömen von Luft und Wasser wird in Analogie zum alten chinesischen Prinzip des Tao nichts entgegengestellt. Die Bebauung passt sich in die fließende Struktur der Natur ein. Es entsteht eine Stadtlandschaft, die diesen Namen verdient und die Dichotomie von Natur und Kultur ein Stück weit aufzuheben vermag.

Gliederung
Ein signifikantes Gliederungselement des neuen Quartiers ist ein Grünkorridor entlang der Römerstraße. Er teilt das neue Quartier in überschaubare Einheiten und stellt in seiner Fortführung nach Südosten zugleich eine wichtige Wegeverbindung für Fußgänger, Radfahrer und Busse zum Bahnhof Jüchen her. Ähnlich dem Prinzip von Cardo und Decumanus kreuzt ein Fuß- und Radweg als inneres Rückgrat des Quartiers den Grünkorridor nahezu im Winkel von 90 Grad. Das Rückgrat mündet im Norden und Süden jeweils in einen Platz. Der nördliche Platz vermittelt an der Schnittstelle von Wohnbaufläche und Mischgebiet mit Nahversorgungseinrichtungen zur bestehenden Stadt. Es handelt sich um einen Platz, welcher von den Abläufen des Alltags belebt wird. Der südliche Platz vermittelt durch seine Öffnung zur Landschaft dagegen zwischen Mensch und Natur und wird vor allem an Nachmittagen, Sommerabenden und am Wochenende belebt sein.

Struktur
Die bauliche Struktur setzt sich aus einem Verbund von Wohnhöfen zusammen, um den Aspekt des gemeinschaftlichen Wohnens zu fördern. Die Mischung der verschiedenen Wohntypologien, Eigentumsformen und Finanzierungsmodelle erfolgt innerhalb der Höfe, um eine soziale Segregation zu vermeiden. Über die Einbeziehung von Baugruppen-, Mehrgenerationen- und Genossenschaftsprojekten wird der Zusammenhang des gemeinschaftlichen Wohnens weiter begünstigt.

Freiraum
Das Wegenetz für Fußgänger und Radfahrer ist in ein vielfältiges System von Freiräumen eingebunden. Zentrale Bedeutung kommt dem südlichen Quartiersplatz an der Schnittstelle zur Landschaft zu. Wie beim nördlichen Quartiersplatz laden Langbänke zur Rast und zum Aufenthalt ein. Die Grünzüge sind naturnah gestaltet und mit einer wegebegleitenden offenen Regenwasserführung versehen. Platzflächen und Dachflächen werden über ein unterirdisches System in die umgebenden Mulden entwässert. Im Bedarfsfall (Starkregenereignisse) dienen weitere Flächen in den Grünräumen zur Retention.

Die Beurteilung des Preisgerichts:

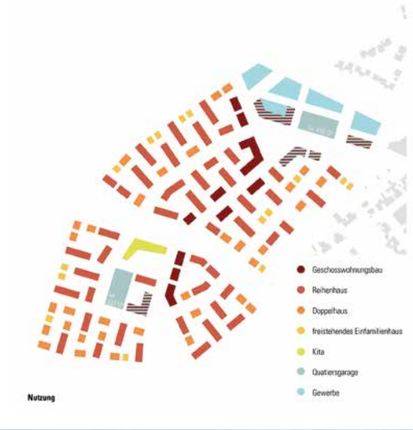
Die Verfasser formulieren einen deutlich strukturierten neuen Ortsteil, der zwei kompakte Quartiere anbietet, die in allen Teilbereichen eine Mischung der Wohnformen vorsieht.

Der Ortseingang mit dem Mischgebiet ist überzeugend ausgeformt und stimmig erschlossen.
Die klare Erschließungsstruktur des Gesamtgebiets schafft eine gute Orientierung und bietet folgerichtig an den zwei Quartierskonzentrationen mit Bäumen überstellte Platzräume. Hier sind auch sinnvoller Weise die Quartiersgaragen platziert. Die Fassung des Ortsteils-Eingangs ist allerdings aufgrund der Regenrückhaltemulde an der Kurve nicht wirklich gelungen.
Die einzelnen Wohnquartiere sind gut gegliedert und um gemeinsame Quartiershöfe zentriert. Sie gruppieren sich im südlichen Bereich um Gemeinschaftseinrichtungen, sodass eine inhaltlich stimmige Mitte entsteht. Diese findet zusätzlich den Bezug zum Landschaftsraum mit einer grünen Fuge. Mit 539 WE ist eine wirtschaftliche Entwicklung des Ortsteils zu erwarten.

Überzeugend klar erfolgt die Gliederung des Ortsteils durch einen grünen Bogen am alten Ortsrand, markiert durch die Römerstraße, die so eine deutliche Verknüpfung mit dem Bahnhof herstellt, gleichzeitig die alten mit den neuen Quartieren Jüchens verbindet.

Der südliche Landschaftsraum weist einerseits eine Ackerfläche zur Markierung des archäologischen Fundes der Römervilla aus. Darüber hinaus wird keine besondere Geschichte zu diesem Ort erzählt. Ob die westliche Freifläche, wenn sie als urbanes Ackerland verstanden werden kann, den erwünschten Verbleib der Kulturlandschaft zu formulieren vermag, wird kontrovers diskutiert.
Der Brückenschlag als überlanger Tunnel unter der Bahn und Autobahn kann nicht überzeugen.

Insgesamt stellt die Arbeit einen überzeugenden Beitrag zur Entwicklung des neuen Ortsteils in Jüchen-West dar.



3. Preis | 1013

Thomas Schüler Architekten Stadtplaner mit

faktorgruen Partnerschaftsgesellschaft mbB
Glaser, Moosmann, Pfaff, Rötzer, Schedlbauer, Schütze Freie Landschaftsarchitekten, Freiburg

3. Preis | 1013

Thomas Schüler Architekten Stadtplaner
Ackerstraße 19, 40233 Düsseldorf

Auszüge aus den Erläuterungen der Verfasser:

Freiräumliches Konzept
Der gesamte Grünraum wird naturnah ausgebildet und nimmt die erforderlichen Ausgleichsflächen für das Gebiet auf. Gleichzeitig übernimmt er die Funktion eines Retentionsraumes für das anfallende Regenwasser und trägt durch seine Aufenthaltsqualität und ökologische Funktion als Regenwasserretentionsfläche zur Qualitätssteigerung des Quartiers bei. Er schafft gleichzeitig kommunikative gemeinschaftliche Spiel- und Freizeitflächen und fördert die Identifikation mit dem Quartier.

An den Rändern des Landschaftsangers werden neue Nutzungen, wie z.B. naturnahe Spiel- und Sportangebote für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen, Mietergärten sowie informelle Sportangebote als Naherholungsflächen für die Bewohner des Stadtteils integriert.

Quartiere am Landschaftsanger
Der Landschaftsbogen wird durch die angrenzenden Quartiere gerahmt, die hierüber ihre Adresse erhalten. Eine differenzierte Bebauung mit unterschiedlichen Gebäudetypen bildet eine spannungsvolle Raumkante mit abwechslungsreicher Architektur.

Das modulare Konzept gliedert sich in kompakte Baufelder mit offenen Hofstrukturen zum Innenbereich und aufgelockerte Einzelhäuser im Randbereich. Die Bautypen sind grundsätzlich flexibel und austauschbar, wobei die Dichte am Landschaftsanger am höchsten ist und sich zu den Rändern hin auflockert. Eine Mischung der unterschiedlichen Gebäudetypen auf den Grundstücken ist grundsätzlich möglich und erlaubt eine flexible Körnigkeit ohne die städtebauliche Grundidee zu verlieren.

Die einzelnen Quartiersbereiche gruppieren sich jeweils um mittige Nachbarschaftsplätze, wo sich Spiel- und Kommunikationsflächen befinden und gemeinschaftliches nachbarschaftliches Leben stattfinden kann.

Erschließung / Mobilität
Das Quartier wird über die nördliche Zufahrt erschlossen und als alleeartige Straßenschleife durch das Gebiet geführt. Hiervon gehen verkehrsberuhigte Wohnstraßen ab, die ringförmig die einzelnen Wohnquartiere erschließen und ein Wohnumfeld mit hoher Freiraum- und Nutzungsqualität schaffen.

Die Nachbarschaftsplätze betonen die Quartiersmitte in den Teilgebieten, wo sich in zentraler Lage die Bushaltestellen und die Mobilitätsstationen befinden. Durch intelligente Mobilitäts- und Sharing-Konzepte in Kombination mit dem ÖPNV kann eine signifikante Reduzierung des fahrenden und ruhenden KFZ-Verkehrs erreicht werden. Die Fuß- und Radwege durch die Grünräume stärken das durchlässige innere Erschließungskonzept und fördern zudem den individuellen Fuß- und Radverkehr.

Die Beurteilung des Preisgerichts:

Der Wettbewerbsbeitrag zeichnet sich durch die sehr starke Leitidee des Jüchener Landschaftsbogens aus, der durch den neuen Stadtteil von der B 59 über mehrere Quartiersplätze verläuft und eine starke Ausrichtung auf die südlich der Verkehrsbarrieren gelegenen Potenzialräume des ehemaligen Tagebaus zeigt.

Anliegend an den Landschaftsanger entfaltet die Wohnbebauung eine hohe Dichte mit einer III bis IV-geschossigen Mehrfamilienhausbebauung, die sowohl Eigentums- als auch Mietwohnungen enthalten kann und für die der Landschaftsbogen den notwendigen öffentlichen Freiraum bietet. Die Lage der Kindertagesstätte am Gebietseingang und gegenüber dem Mischgebiet wird allerdings kritisch gesehen. Die KiTa sollte besser am Quartiersplatz oder am Landschaftsbogen in das Wohngebiet integriert werden.

Überlagert wird die starke Struktur des Landschaftsbandes vom Erschließungsstraßenring, der das nördliche Mischgebiet und die drei Wohnquartiere erschließt. Diese Haupterschließung wird durch eine mehrgeschossige Bebauung gefasst, die sich zu den Quartiersplätzen als Treffpunkten jeweils öffnet.

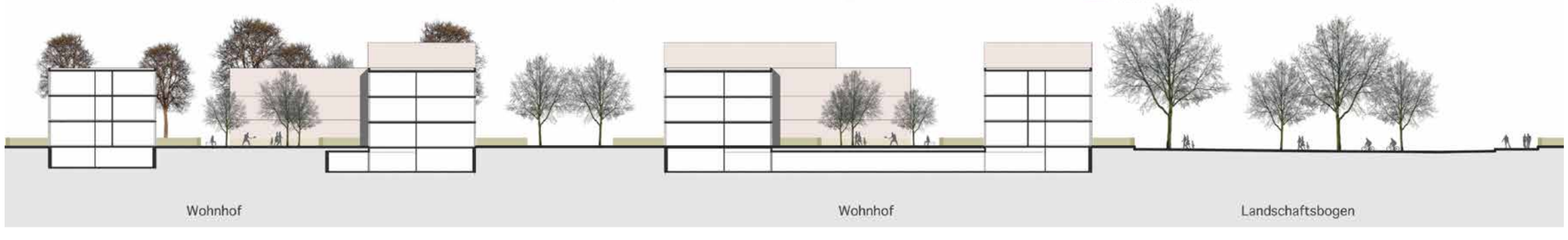
Das Wohnquartier weist mit 866 Wohneinheiten eine sehr hohe Dichte auf, die im Preisgericht kontrovers diskutiert wird. Von den mehrgeschossigen Gebäuden entlang des Erschließungsrings und des Landschaftsbandes staffelt sich die Gebäudehöhe zur Bestandsbebauung und zur umgebenden Landschaft ab. Obwohl eine sehr hohe Wohndichte erreicht wird, muss die hohe Wohnqualität durch die Lage an der „grünen Mitte“, den Quartiersplätzen und die unmittelbare Nähe zum umgebenden Landschaftsraum hervorgehoben werden.

Die Kompensation des Eingriffs in den Freiraum wird im Wettbewerbsbeitrag nicht nachgewiesen, erscheint dem Preisgericht aber schlüssig.

Das Mobilitätskonzept sieht eine öffentliche Nahverkehrsbedienung der Erschließungsschleife durch Busse mit 4 Haltestellen vor. Der Bahnhof Jüchen kann über die Römerstraße direkt angefahren werden. Hingegen ist die Römerstraße vom MIV des Quartiers abgetrennt. Mobilitätsstationen mit Sharing-Konzepten sollen die Anzahl der privat notwendigen Pkw verringern.

Deutlich herausgearbeitet wird die Fundstelle der römischen Villa Jucunda. Die Baumstellung nimmt die orthogonale Figur römischer Stadt- und Platzgestaltung auf und kennzeichnet somit hervorragend diesen besonderen Ort. Der übrige Freiraum südlich des Wohnquartiers wird vielfältig durch Bolz- und Spielflächen, Grabeland aber auch vorhandene Ackerflächen genutzt.

Das Preisgericht begrüßt die Auseinandersetzung mit dem Thema des Brückenschlages nach Süden. Die Fuß- und Radwegeverbindung über das Hackhauser Fließ, die Bahntrasse und die A46 entfaltet eine sehr starke Geste und ermöglicht langfristig ehemaligen und auch wieder zukünftigen Stadtraum von Jüchen an das vorhandene Stadtgebiet anzubinden.



Anerkennung | 1014

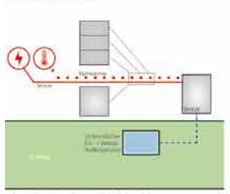
Jochen Füge ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH, Haan mit

Prof. Thomas Fenner, FSWLA Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf

ndschaftsfenster und Baufeld, M 1:500

Fußgängerperspektive

ergiekonzept, M 1:2.000



raft-/ Wärmekopplung mit Pufferspeicher

Wind-it Project, elioth.com

Zentrum-Kita, M 1:500

„Jüchen 2025 / 2050"

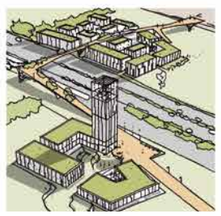
Das postcarbone Jüchen hat im Bereich der Liegenschaften der Raiffeisen-Warengenossenschaft einen besonderen Ort der Inklusion des neuen Lebensgefühl bis hin zu einem nachhaltigen identitätsstiftenden Selbstverständnis.

Das ehem. Großsilo wird als Landmarke in Szene gesetzt und als Aussichtsturm in Verbindung mit der neuen Landschaftsbrücke zum Sinnbild des Strukturwandels.

Unmittelbar am Bahnhaltepunkt entstehen neue Arbeitswelten. Die Landschaftsbrücke überwindet die Trennung durch Bahnlinie und Autobahn und bindet neue Dienstleistungs- und Gewerbeflächen und das konzipierte Innovation Valley im Bereich des ehemaligen Tagebaus an.

Zusätzlich wird die bereits stark überformte Landschaft durch Aussichtsplattformen im Bereich der Brücke inszeniert und erlebbar.

Mit dem Aussichtsturm entsteht weit über Jüchen hinaus im Bereich des Großsilos und der Landschaftsbrücke ein neuer touristischer Anziehungspunkt. Strukturwandel und Kulturlandschaft werden erlebbar und stärken die lokale Identität.



Anerkennung | 1014

**ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH,
Friedrich-Ebert-Straße 1, 40210 Düsseldorf**

Mitwirkende **Florian Gaujard, Willi Landers**
Fachberater: **Heiko Hindrichs, Beratender Ingenieur für Tiefbautechnik, Haan,
Leinfelder Ingenieure GmbH**

Auszüge aus den Erläuterungen der Verfasser:

Das Ziel der Integration sowie der Vernetzung der neuen Siedlungsstrukturen in die vorhandene Stadt wird mit einem gut durchdachten städtebaulichen Grundgerüst erreicht, das robust und gleichzeitig flexibel in Bezug auf die möglichen Nutzungen ist. Das städtebauliche Grundgerüst wurde so entwickelt, dass die vorhandene Siedlungsstruktur sinnfällig, logisch und kleinteilig ergänzt wird. Grünräume gliedern, strukturieren und verbinden die freie Landschaft mit den siedlungsinternen Freiräumen.

Das postcarbone Jüchen hat im Bereich der Liegenschaften der Raiffeisen-Warengenossenschaft einen besonderen Ort der Initiierung des neuen Lebensgefühls bis hin zu einem nachhaltigen identitätsstiftenden Selbstverständnis. Das ehem. Großsilo wird als Landmarke in Szene gesetzt und als Aussichtsturm in Verbindung mit der neuen Landschaftsbrücke zum Sinnbild des Strukturwandels.

Unmittelbar am Bahnhaltepunkt entstehen neue Arbeitswelten. Die Landschaftsbrücke überwindet die Trennung durch Bahnlinie und Autobahn und bindet neue Dienstleistungs- und Gewerbeflächen und das konzipierte Innovation Valley im Bereich des ehemaligen Tagebaus an. Zusätzlich wird die bereits stark überformte Landschaft durch Aussichtsplattformen im Bereich der Brücke inszeniert und erlebbar. Mit dem Aussichtsturm entsteht weit über Jüchen hinaus im Bereich des Großsilos und der Landschaftsbrücke ein neuer touristischer Anziehungspunkt. Strukturwandel und Kulturlandschaft werden erlebbar und stärken die lokale Identität.

Durch die Vielfalt an Lebensstilen und Kulturen ist die Nachfrage nach zeitgemäßen, flexiblen Wohnungen und generationenübergreifenden Wohnprojekten groß. Das Konzept bietet Raum für Innovation in Architektur und Städtebau, sodass Vorschläge für innovative individuelle und auch gemeinschaftsorientierte Wohnformen Platz finden. Der gemeinschaftliche Charakter wird durch Nachbarschaftsplätze zum sozialen Austausch, Quartiersmittelpunkte, Aussichtspunkte, Sport-, Bewegungs- und Spielflächen hervorgehoben. Von besonderer Relevanz ist die Ermöglichung von Begegnungsorten für ein soziales Miteinander. Das Freiraumkonzept übernimmt hier eine zentrale Rolle. Die Lebensqualität in Jüchen ist hoch, der Maßstab ist der Mensch. Der Freiraum fördert den sozialen Austausch und schafft somit öffentliches Leben, indem er z.B. zum gemeinsamen „Aktiv-sein“ einlädt. Die Wohnhäuser orientieren sich zum öffentlichen Raum, um durch die soziale Kontrolle ein grundlegendes Maß an Sicherheit zu schaffen.

Die Beurteilung des Preisgerichts:

Die Arbeit mit dem aufmunternden Titel „Jüchen Go“ zeigt einen prägnanten städtebaulichen Entwurf mit interessanten Ansätzen für die Entwicklung eines Zukunftsquartiers an der Westflanke Jüchens.
Gezeigt wird ein klar und eindeutig erschlossener neuer Siedlungsbereich, der über vier zur Landschaft hin sich öffnende Cluster stark mit der Umgebung verzahnt ist. Die so entstehenden Freiraumkorridore werden grundsätzlich positiv bewertet, allerdings in ihrer Ausformulierung als zu großzügig eingestuft, da die geforderte Zahl an Wohneinheiten auf der verbleibenden Fläche die Anforderungen nicht erreicht. Die Ausformulierung der einzelnen Cluster wirkt sehr gleichförmig und wiederholt; eine jeweils eigene innere Qualität wird vermisst. Die Beibehaltung des RRB am Quartierseingang hätte zugunsten einer stärkeren städtebaulichen Figur verändert werden können.

Der Umgang mit dem umgebenden Landschaftsraum ist angemessen und lässt Raum sowohl für Landschaftserleben und Freizeitnutzung als auch das Regenwassermanagement. Ob das Niederschlagswasser unter den topografischen Gegebenheiten wie dargestellt geleitet werden kann, wird allerdings bezweifelt.

Sehr gelungen ist die Positionierung der KITA in der Mitte des Quartiers, diese verleiht dem angrenzenden Quartiersplatz eine angemessene Fassung und Funktion. Die westliche Platzkante verliert durch die Öffnung zum Freiraumkorridor demgegenüber an Kraft; so kann die städtebauliche Formulierung der Quartiersmitte nicht vollständig überzeugen.

Die vorgeschlagene Führung des ÖPNV durch den südlich angrenzenden Landschaftsraum wird kritisch bewertet, da so eine Anbindung des Bestandsquartiers an die Buslinie nicht möglich wird.

Das Preisgericht begrüßt die Auseinandersetzung mit dem Thema des Brückenschlages nach Süden und den Ideen zur Fortführung des Siedlungsraums im Bereich südlich der Autobahn und der Bahn. Die Stärkung des Bereichs Bahnhof und -Gelände als Landmarke und Mobilitätspunkt ist ein möglicher Ansatz für die Zukunft.

Übrige Teilnehmer | 1012

Heiner Farwick und Dagmar Grote
farwick + grote Architekten BDA Stadtplaner, van-Delden-Straße 15, 48683 Ahaus
mit
Hiltrud M. Lintel
scape Landschaftsarchitekten GmbH, Friedrichstr. 115 a, 40217 Düsseldorf

Übrige Teilnehmer | 1015

Stefan Hartlock
scheuvens + wachtenplus planungsgesellschaft mbh, Friedenstraße 18, 44139 Dortmund
mit
Rebekka Junge
wbp Landschaftsarchitekten GmbH, Nordring 49, 44787 Bochum

Übrige Teilnehmer | 1016

Sarah Escher, Christof Weber, Anne Kaestle, Dan Schürch
Studio Duplex GmbH, Scheibenstraße 45, 40479 Düsseldorf
mit
Prof. Volker Kleinekort, Stadtplaner, Yorckstraße 22, 40476 Düsseldorf
Gerko Schröder, **Treibhaus Landschaftsarchitekten**, Bernstorffstraße 71, 22767 Hamburg

Übrige Teilnehmer | 1017

Holger Hoffschröer, Prof. Christa Reicher
Reicher Haase Assoziierte GmbH, Stadtplaner, Oppenhoffallee 74, 52066 Aachen
mit
Prof. Burkhard Wegener, Frank Flor, Jörg Homann, Götz Klose
club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, Zechenstraße 11, 51103 Köln

Übrige Teilnehmer | 1019

Hendrik Jansen & Daniel Bläser
BJP Bläser Jansen Partner GbR, Hermannstraße 162a, 44263 Dortmund
mit
René Rheims **KRAFT.RAUM. Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung**, Uerdinger Str. 321, 47800 Krefeld
Thomas Scholle. **plan-lokal PartmbB**, Bovermannstraße 8, 44141 Dortmund

Tagebaufolge(n)landschaft Garzweiler
Quelle Dokumentation des Verfahrens im Auftrag des Informellen Planungsverbands Mönchengladbach, Erkelenz, Jüchen und Titz

Nachwort und Ausblick

Durch den Abschluss des städtebaulichen Wettbewerbs hat die Stadt Jüchen einen entscheidenden Schritt zur Entwicklung des neuen Stadtteils Jüchen-West gemacht. Der Siegerentwurf bietet nun die Grundlage für die weiteren städtebaulichen Planungen für das neue Quartier. Nach Abschluss des städtebaulichen Wettbewerbs wird die Durchführung des Bebauungsplanverfahrens vorbereitet, um das Planungsrecht für die Entwicklung von Jüchen-West zu schaffen. Dazu wird der entworfene Rahmenplan durch die Planungsbüros in Abstimmung mit der Stadt Jüchen entsprechend der empfohlenen Konkretisierungen und Anmerkungen der Jury überarbeitet.

Zudem bietet der Entwurf Ansatzpunkte für den beabsichtigten „Brückenschlag“ über die Barrieren Autobahn und Bahnstrecke in das südliche Stadtgebiet Jüchens, welches über Jahrzehnte durch den Braunkohlentagebau Garzweiler in Anspruch genommen wurde. Der Entwurf stellt den ersten Planungsansatz für die „Kaperung“ des Rekultivierungsbereichs dar, der nun in den nächsten Jahren mit Hilfe neuer Planungsansätze und Wettbewerbe für die Zeit nach der Braunkohle vorbereitet werden muss.

Ansprechpartner:
Herr André Jäschke
Stadt Jüchen
Amt für Stadtentwicklung
Am Rathaus 5
41363 Jüchen
Telefon: 02165/915-6101

Frau Saskia Schrade
Stadt Jüchen
Amt für Stadtentwicklung
Am Rathaus 5
41363 Jüchen
Telefon: 02165/915-6108

Urbaner Kandidat im Rheinischen Revier

„… Die noch junge Stadt Jüchen liegt in Sichtweite der Ballungsräume Rhein Ruhr und der Rheinschiene in einer von ausgedehnter landwirtschaftlicher Nutzung und den tiefgreifenden, vom Tagebau verursachten Brüchen geprägten Landschaft, also zwischen dem sich entleerenden Land und den überfüllten Städten.
Mit dem neuen Stadtteil Jüchen West besteht die Chance, einen Kontrapunkt zu dieser Entwicklung zu setzen, der für andere Kommunen ein Vorbild sein kann. …“

Aus dem Protokoll des Kolloquiums

Die B 59, Blick stadtauswärts
Quelle plan b